Kyrylo, Zadnevulytsia
Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach

Die Zukunft des klassischen Saxofons in Europa: „Select Club“ oder allgemeine Anerkennung?

Referenzfach: Musik

Bezugsfach: Politik

***Hinweis:** Die Namen der Mitwirkenden sowie einige für den Inhalt der Arbeit irrelevanten formellen Aspekte wurden bei der Veröffentlichung der Arbeit entweder entfernt oder durch N.N. ersetzt.*

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung 3
2. Terminübersicht 4
3. Arbeitsprozess 5
4. Einführung: Geschichte des Saxofons 6
5. Länderübergreifende Untersuchung des klassischen Saxofons in Europa.....8

5.1 Tschechien: Das Umdenken als Weg zum klassischen Saxofonklang…8
5.2 Schweden: Saxofon als Kommunikationsmittel 12
5.3 Ukraine: Das klassische Militärsaxofon.....14
5.4 Russland: Phänomen des klassischen Saxofons.....16

6. Zusammenfassung von länderspezifischen Entwicklungen.....17
7. Analyse der aktuellen Lage des klassischen Saxofons aus der Sicht der Studierenden.....19
8. Schlussfolgerung.....22

Quellen- und Literaturverzeichnis.....29
Anlage 1.....31

1. Vorbemerkung:

In der vorliegenden Arbeit wird die Problemfrage „Zukunft des klassischen Saxofons in Europa: ‚Select Club' oder allgemeine Anerkennung?" eingehend untersucht. Im Laufe der Arbeit werden die historischen und gegenwärtigen Entwicklungen des klassischen Saxofons in Europa systematisch beschrieben, kontextualisiert, analysiert und zusammengefasst. Das Ziel der Untersuchung ist es, auf dieser Grundlage eine fundierte Prognose zu formulieren, ob das Instrument zukünftig eine breitere Anerkennung in der Gesellschaft erfahren wird (Allgemeine Anerkennung) oder, ob es sich auf das Interesse eines professionellen Kreises beschränken wird (Select Club). Im weiteren Verlauf wird die Fragestellung präzisiert und differenzierter behandelt. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt nicht auf einer detaillierten Analyse technischer Aspekte oder spezifischer Spieltechniken des klassischen Saxofons, obwohl diese Aspekte in einem ergänzenden Kontext behandelt werden, sondern auf der Untersuchung politischer, historischer und gesellschaftlicher Entwicklungen, die das klassische Saxofon prägten, sowie der daraus resultierenden Auswirkungen auf seine künftige Stellung in der europäischen Musiklandschaft.

Hinweis: Aufgrund des engen Bezugs zu historischen sowie aktuellen politischen Ereignissen möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass die Analyse und Wiedergabe von Wissen in dieser Arbeit in keiner Weise von meinen persönlichen geopolitischen Überzeugungen beeinflusst wird. Die Darstellung erfolgt objektiv und neutral, basierend auf anerkannten Quellen und wissenschaftlichen Kriterien.

2. Terminübersicht

31.05.2024	Kontaktaufnahme mit Saxofonprofessor N.N. Prager Konservatorium *(Pražská konzervatoř)*, Prag, Tschechien
06.09.2024	Kontaktaufnahme mit Saxofonprofessor N.N., Königliche Musikhochschule Stockholm (*Kungliga Musikhögskolan i Stockholm*), Stockholm, Schweden
27.08.2024	Treffen mit Prof. N.N., Prager Konservatorium *(Pražská konzervatoř)*, Prag, Tschechien.
10.09.2024, 20.09.2024, 03.01.2025	Beratungstermine mit der betreuenden Lehrkraft N.N..
21.10.2024 - 22.10.2024	Unterrichtsbesuch bei Prof. N.N. in Prager Konservatorium *(Pražská Konservatoř)*, Prag, Tschechien.
24.10.2024 - 25.10.2024	Treffen und Unterrichtsbesuch mit Prof. N.N. in der königlichen Musikhochschule (*Kungliga Musikhögskolan i Stockholm*), Stockholm, Schweden

3. Arbeitsprozess:

Für mich als klassischen Saxofonisten hat dieses Thema eine ausschlaggebende Bedeutung, besonders mit Hinsicht auf das Thema „Zukunft“. Die Vorbereitung und der Arbeitsprozess erstreckten sich über einen Zeitraum von mehr als einem halben Jahr. Der ursprüngliche Arbeitsplan sah lediglich einen länderübergreifenden Vergleich von Ausbildungsaspekten im Bereich des klassischen Saxofons vor. Nach umfangreichen Recherchen entschloss ich mich jedoch, den Fokus dieser Arbeit zu verändern. Meiner Meinung nach wird das Thema „Zukunft“ eine detaillierte Analyse ermöglichen und einen unmittelbaren Bezug zur Politik schaffen. Da sowohl Literatur als auch andere Medien keine Informationen zu diesem Thema bieten, entschloss ich mich, die Saxofonprofessoren und die Studenten europäischer Musikhochschulen, die aus meiner Sicht über das größte Wissen zu diesem Thema verfügen, selbst zu befragen. Diese Entscheidung ermöglichte es mir, die Recherchen mit Reisen zu kombinieren und mich nicht nur auf das klassische Saxofon, sondern auch auf die Kultur der Länder und die Mentalität der Menschen, was in meiner Arbeit noch erwähnt wird, zu fokussieren. Besonders hilfreich und informativ waren die Unterrichtsstunden, an denen ich als Gast im Prager Konservatorium und an der Musikhochschule in Stockholm anwesend sein durfte. Dank dieser Forschung lernte ich die Saxofonprofessoren europäischer Hochschule kennen und bekam einen anderen Blick auf die Ausbildung im Bereich des klassischen Saxofons. Die Zeit- und Aufgabenbedingungen sowie Kommunikationsschwierigkeiten beeinträchtigten den Arbeitsprozess erheblich, weshalb der Abgabetermin um einen Monat verschoben wurde. Dennoch brachte diese Herausforderung auch positive Seiten mit sich. Der Arbeitsprozess, der mich durch verschiedene Länder führte, verlieh der Arbeit eine besondere Faszination und ließ mich an ungewöhnlichen Orten arbeiten, etwa im Zug von Berlin nach Prag oder während des nächtlichen Umsteigens am Amsterdamer Flughafen.

4. Einführung: Geschichte des Saxofons

Ein Musikinstrument wird nicht einfach dadurch zu einem, dass es einen Klang erzeugt, sondern erst dann, wenn es in den Händen eines Musikers eine tiefe Verbindung zwischen seiner inneren Verwirklichung und der vermittelten Botschaft schafft. Die Geschichte eines Instruments trägt den Grundstein für seine heutige Bedeutung, seine Gegenwart spiegelt die Sehnsüchte, Überzeugungen und Werte unserer Zeit wider. Seine Zukunft aber wird von dem geprägt, wie wir heute mit ihm umgehen und welche Botschaften und Vorstellungen wir durch seine Klänge in die Welt tragen.

Das Saxofon hat eine einzigartige Reise durchlebt wie kaum ein anderes Instrument: Es erfuhr Diskriminierung, politischen Druck und drohte zu verschwinden, nur um schließlich als Symbol für Freiheit und Popularität neu zu erblühen.

Dieses Musikinstrument, das 1840 erfunden und 1846 schließlich patentiert wurde, vereint in sich die Klangeigenschaften zweier Instrumentengruppen. Eine metallische Konstruktion und die Klangstärke ähneln sich mit Blechblasinstrumenten, jedoch zur Klarinette ähnliches Handgriffsystem, Rohrblatt und weiche, kontrollierbare Klangfarbe macht es schließlich zu einem Holzblasinstrument. Auf das Bedürfnis eines Instruments, das den Spalt zwischen diesen beiden Instrumentengruppen überbrücken könnte, wies vor allem die fehlende Stärke des mittleren und des tiefen Registers hin. Die Blechbläser wie Trompeten und Posaunen dominierten mit lauten, kraftvollen Tönen, während die Holzbläser wie Klarinetten und Flöten zwar beweglich, aber weniger durchsetzungsfähig waren. Die Musik des 19. Jahrhunderts, die romantische Sehnsucht nach der Vergangenheit in den Vordergrund stellte, benötigte einen kraftvollen, aber gleichzeitig einen dunklen Schattenklang, den das Saxofon liefern konnte. Außerdem brauchte es auch in der Militärmusik ein neues Instrument, dass die Kraft des Militärorchesters unterstreichen konnte.

In der klassischen Musik des 19. Jahrhunderts begannen Komponisten, immer größere Werke für das Orchester zu schreiben und neue Klangfarben zu erforschen. Viele Komponisten wie Hector Berlioz, der ein früher Unterstützer des Saxophons war, suchten nach Möglichkeiten, die Orchesterbesetzung zu erweitern. Das Saxophon könnte dabei helfen, neue Klangfarben und Texturen zu bieten, die mit den vorhandenen Instrumenten schwer zu erreichen waren.

Berlioz selbst war beeindruckt von der Vielseitigkeit des Saxophons und integrierte es in einige seiner Werke, was den Weg für andere Komponisten ebnete. Auch spätere Komponisten wie Georges Bizet *(in „L'Arlésienne")* oder Jules Massenet setzten das Saxophon ein, um spezielle Klangwirkungen zu erzielen.

Jedoch führte der 1870 ausgebrochene Französisch-Preußische Krieg dazu, dass das Saxofon Europa verließ. Die damals aufkommende Entwicklung von *„New-Orleans-Jazz“,* in dem die vielseitigen Einflüsse den ersten Stil des Jazz bildeten, zog das neu aufgekommene Saxofon in verschiedene Jazz-Bands, deren Klänge die „The Big Easy“- Stadt“[1] verzauberten und dem Saxofon einen neuen Anfang schrieben. Die bedeutendsten Jazz-Saxofonisten Sydney Bechet und Coleman Hawkins etablierten es in Jazz -Musik und verbreiteten das Saxofon als Jazz-Instrument, wie es auch heutzutage von vielen Menschen angesehen wird. Doch wie kam das Saxofon zurück zu einem klassischen Instrument?

Bereits 1920 begann der französische Saxofonist Marcel Mule (1901-2001), der auch heutzutage als „Vater des klassischen Saxofons“ bezeichnet wird, das Saxofon als klassisches Konzertinstrument zu etablieren. Er spielte nicht nur als Solist, sondern unterrichtete auch an Pariser Konservatorium (*Conservatoire de Paris)*, wo er 1942 die Saxofonklasse einführte. Mule hatte das Ziel, das Saxofon von seinem Ruf als „Militärinstrument“ zu befreien und entwickelte seinen eigenen Ausdrucksstil, der dem klassischen Vokabular der Musiktradition entsprach. Durch seine Arbeit und seine Schüler wurde das Saxofon in Europa zunehmend als ein Instrument des klassischen Repertoires anerkannt. Er legte besonderen Wert auf eine kontrollierte, lyrische Klangproduktion, die sich von der oft raueren Klangfarbe des Jazz-Saxofons unterschied.

Zusammengefasst lässt sich noch hinzufügen, dass diese Ideen die Formierung der französischen Saxofonschule, die in der Arbeit noch erwähnt wird, prägten. Durch den Verzicht auf typische Spieltechniken und Klangerzeugungsprinzipien der Jazz- und Militärmusik erhielt die französische Saxofonschule den Ruf von Sensibilität und Eleganz. Danach strebten damals auch die anderen Saxofonschulen, die das Saxofon ebenfalls als klassisches Instrument ausüben wollten. Auch heute wird die französische Saxofonschule in vielen Ländern als primäre Entwicklungsrichtung für klassische Saxofonisten angesehen.

In unserer Zeit wird die Gemeinschaft der klassischen Saxofonisten durch zahlreiche Projekte, wie z.B. *„Eurasian Saxophone Association“* oder durch *„International Saxophone Congress“* unterstützt. Eine große Rolle für die klassischen Saxofonisten spielt der *„Adolphe Sax Competition“*. Dieser Wettbewerb, der von vielen Saxofonisten als Vorbild der Saxofon-Kunst wahrgenommen wird, wurde 1993 gegründet und findet seitdem jede 4 Jahre in Dinant, der Heimatstadt des Erfinders statt.

Bis zu diesem Punkt ist ersichtlich, dass die Geschichte des klassischen Saxofons viel vielfältiger und abwechslungsreicher ist, als die Zeit, die seit der Erfindung vergangen ist bieten konnte. Jedoch wie könnte die Zukunft des klassischen Saxofons in Europa aussehen? Welche

[1] Der Begriff *"The Big Easy"* ist ein Spitzname für New Orleans, Louisiana, und verweist auf den entspannten Lebensstil und die vielfältige Kultur der Stadt. Besonders bekannt wurde er in den 1980er Jahren, auch in Verbindung mit der Jazzmusik, die stark mit New Orleans assoziiert wird.

Besonderheiten werden während der länderübergreifenden Untersuchung des klassischen Saxofons in Europa entdeckt und welche Auswirkungen haben sie auf die Zukunft?

5. Länderübergreifende Untersuchung des klassischen Saxofons in Europa

5.1 Tschechien: Das Umdenken als Weg zum klassischen Saxofonklang

Die Tschechische Republik wurde für diese Arbeit trotz ihrer noch relativ jungen Präsenz in der internationalen Saxofonszene für ihr beeindruckendes Engagement und die besondere Haltung im Bereich des klassischen Saxofons ausgewählt. Zudem ist hinzuzufügen, dass die Saxofonklasse am Prager Konservatorium erst 2011 eröffnet wurde, wodurch Tschechien das letzte europäische Land ist, das eine solche Klasse an einer Hochschule für Musik einführte. Jedoch was macht die Saxofonausbildung in der Tschechischen Republik so einzigartig und warum besteht hier ein Bezug zu den Themen „musikalische Mentalität“ und „Geschichte“?

Die Entwicklung des klassischen Saxofons in Tschechien spiegelt in vielerlei Hinsicht die globale Geschichte dieses Instruments wider. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg kam das Saxofon in der „Slawischen Rhapsodie“ des österreichisch-böhmischen Komponisten Viktor Ullmann *(komponiert 1940)* zum Einsatz. Ullmann war bekannt für seine symbolische und tiefsinnige Herangehensweise an die Musik. Das Saxofon könnte als Symbol der Modernität dienen und somit seine Haltung gegenüber Innovation und Wandel unterstreichen.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und unter dem Einfluss der sowjetischen Herrschaft wurde das Saxofon in vielen osteuropäischen Ländern, einschließlich der Tschechoslowakei, als Symbol der „kapitalistischen Welt“ betrachtet. Diese Sichtweise beruhte auf der engen Verbindung des Instruments mit dem Jazz, der während der Zwischenkriegszeit und in den 1940er Jahren stark mit den USA und der westlichen Populärkultur assoziiert wurde. In der Nachkriegszeit galt Jazz als subversiv [2]und dekadent[3], da er die Werte und den Lebensstil der kapitalistischen Gesellschaft widerspiegelte. Daher wurde die Verwendung des Saxofons in der Musik, besonders in populären und experimentellen Kontexten, stark eingeschränkt. Musiker, die sich dennoch dem Jazz oder der modernen Musik widmeten, mussten mit

[2] subversiv: zerstörend
[3] dekadent, *(von ital.: decadere):* etwas, was von moralischem oder kulturellem Verfall geprägt ist

staatlicher Repression rechnen. Das Instrument verschwand weitgehend aus der Öffentlichkeit und wurde erst in den 1980er Jahren wieder rehabilitiert als die politische Kontrolle über kulturelle Ausdrucksformen etwas lockerer war[4].

In 1980-er, 1990-er Jahren wurden die ersten Saxofonensembles, wie „Bohemia Saxophone Quartett" und „Prague Saxophone Quartett" gegründet. Allerdings stand die Anerkennung des Saxofons im Ausbildungsbereich immer noch in Frage. Das Saxofon konnte nicht als einzelnes Instrument gelernt oder studiert werden. Seine Akzeptanz hatte noch nicht alle Bereiche des Ausbildungssektors erfasst, wodurch das Saxofon eher als Ergänzungsfach angesehen war und erst nach der Beherrschung der Klarinette gespielt werden durfte. Doch inwiefern hängt jetzt die Gegenwart des klassischen Saxofons mit politischen und gesellschaftlichen Aspekten der Vergangenheit in der Tschechischen Republik zusammen?

Der Saxofonprofessor vom Prager Konservatorium N.N. behauptet, dass das klassische Saxofon in Tschechien immer noch keine Tradition sei. Als Begründung führt er den Aspekt, dass die Saxofonschule in Tschechien nicht so vielfältig und ausgeprägt sei, wie in anderen Ländern, z.B. Frankreich oder Niederlande. Seines Erachtens liege es vor allem an der Wahrnehmung der klassischen Musik in der Gesellschaft und Unterrichtsmethoden im musikalischen Ausbildungsbereich. Damit meint Herr N.N., dass viele Musiklehrer, einschließlich Saxofonlehrer eher einen strengen und teilweise autoritären Unterrichtsstill bevorzugen, der als Folge hat, dass die Schüler aufgrund der enormen psychologischen Überlastung und dem ständigen, durch die Angst geprägten Stress letztendlich auf den Lernprozess verzichten.

Nach 1948 wurde die Tschechoslowakei zu einem sozialistischen Staat nach sowjetischem Vorbild. Der erhebliche Einfluss auf die Bevölkerung, den die Sowjets sowohl im Wirtschafts-, Sozial- als auch im gesellschaftlichen Bereich ausübten, zeigte starke Wirkungen ebenfalls im Ausbildungsbereich aus. Der Lehrplan richtete sich nach marxistisch-leninistischen Ideen, die das Ziel verfolgten, durch Selbstständigkeit, Disziplin, ein „entwickeltes sozialistisches [Individuum]"[5] zu erzeugen. Jedoch bezogen sich die zwei Bausteine nicht auf das einzelne, sondern auf das kollektive sozialistische Individuum, weshalb jedes einzelne Individuum durch sein Handeln und Verhalten einen Beitrag zur Entwicklung des kollektiven sozialistischen Individuums leisten sollte. Ausgehend von diesem übergeordneten Ziel, soll der Klassenkampf sowie soziale Differenzierung vermieden werden, da jeder Einzelne bestrebt ist, einen Beitrag zur Entfaltung des kollektiven sozialistischen Wohlindividuums zu leisten. In der Musikausbildung haben solche Werte einerseits dazu beigetragen, dass alle, unabhängig von

[4] Die sogenannte *„Samtene Revolution" (1989)* war eine friedliche politische Wende in der Tschechoslowakei, die zum Ende des kommunistischen Regimes und zur demokratischen Umgestaltung des Landes führte. Im Bezug zum klassischen Saxofon bot diese Revolution und ihre Folgen eine Grundlage für „Neugeburt" des klassischen Saxofons.

[5] König Robert: *Bachelorarbeit: Die Erziehung zum Marxismus-Leninismus an der Hochschule.* Hochschule Mittweida/ University of applied sciences. Mittweida, 2011, S. 2

ihrem Sozialstand, einen Anspruch auf die Musikausbildung hatten, weswegen der Klassenkampf vermieden wurde. Andererseits bot solche Herangehensweise keine Grundlage für persönliche Entfaltung in der Musik und setzte allen Musikern bestimmte Grenzen und Rahmen des „spielbaren", wodurch auch die „kollektive musikalische Mentalität" formiert wurde. Die Lehrkraft, die solche Überzeugungen vermitteln sollte, betrachtete sich selbst als Präger und „Bewacher" der Einhaltung dieser Werte bei den Schülern. Daraus bildete sich eine Hierarchie im Ausbildungssystem, in dem die Lehrkraft und nicht die persönliche Entfaltung in der Musik maßgeblich war.

Allerdings behauptet der Professor, dass die Lage des klassischen Saxofons im Vergleich zu vergangener Zeit besser geworden sei. Dank der Zusammenarbeit mit anderen europäischen Hochschulen und führenden Saxofonprofessoren, wie z.B. Pawel Gusnar und Philippe Portejoie, entwickelte sich auch in Tschechischer Republik eine klassische Saxofonschule. Als Zentrum galt in diesem Bereich die Hochschule für Musik in Ostrava, die dank ihren Kontakten zu polnischen Hochschulen einen wichtigen Beitrag in die Entwicklung der klassischen Saxofonschule leisten konnte. Herr N.N. stellt ebenso einen Vergleich, der auf die Verbesserung der Ausbildungslage im Bereich des klassischen Saxofons hinweist. Er führt aus, dass während seiner Studiumszeit, die Aufnahmen mit klassischen Saxofonkompositionen die einzige Möglichkeit waren, den klassischen Klang auf dem Saxofon zu implementieren. Heutzutage, behauptet er, gebe es Professoren auf der ganzen Welt, die den Studenten den Horizont erweitern können.

Als Grund für die Verbesserung könnte ein wichtiges politisches Ereignis gelten. 2004 betrat Tschechische Republik die Europäische Union. Durch diesen Schritt, der unter anderem von 77% der Bevölkerung unterstützt wurde, wurde nicht nur wirtschaftlich-politische, sondern auch kulturell-soziale Entwicklung ermöglicht. Zu dieser Entwicklung zählt natürlich auch das klassische Saxofon, das sich, wie beschrieben, durch eine enge Zusammenarbeit mit polnischer Saxofonschule auszeichnet. Jedoch wie hängt die europäische Integration mit der Saxofonschule bzw. Unterrichtsmethoden zusammen?

Die EU leistete schon vor dem Beitritt der Tschechischen Republik einen großen Beitrag zur Modernisierung und Reformierung des gesamten Bildungssystems, das noch auf hierarchischen und autoritären Stereotypen der vergangenen Zeit basierte. Durch solche Projekte wie *Erasmus*, die Zusammenarbeit mit *UNESCO* in diesem Bereich schaffte sie auch eine Grundlage für die Reformierung des Ausbildungssystems für die neubetretenen Staaten. Die Tschechische Republik zeigte auch ihre Bereitschaft, die Änderungen in ihrem Ausbildungssystem vorzunehmen und nach europäischen Standarten zu streben. Dazu zählte ebenfalls die Anpassung der Abschlüsse und Qualifikationen an „*Bologna-System*", was zu einer verbesserten Vergleichbarkeit der Abschlüsse in der gesamten EU führte, sowie *„Europäisches Kredittransfersystem" (ECTS),* um die Mobilität von Studierenden zu erleichtern und die

Anerkennung von Studienleistungen zwischen den EU-Ländern zu vereinfachen. Die internationale Vernetzung der tschechischen Musikhochschulen und verstärkte sich, was es den Studierenden ermöglichte, mehr internationalen Austausch zu erleben und sich mit der Musikszene anderer EU-Länder auseinanderzusetzen.

Zusammenfassend betonnt Herr N.N., dass der Schlüssel für die Entwicklung des klassischen Saxofons im Umschalten des Denkens liege. Unter dem „Umschalten des Denkens" versteht Herr N.N., dass die verankerten Überzeugungen über die klassischen Saxofonspieltechniken, die Analyse der musikalischen Werke sowie direkte Verbindung des Saxofons mit konkreten, diese Überzeugung prägenden, geschichtlichen und daraus folgenden sozialen Entwicklungen durch neue, der gegenwärtigen Zeit entsprechenden Denkweisen ersetzt werden sollen. Hier setzt er vor allem das Thema „persönliche Entfaltung" in den Vordergrund. Dieses Argument greift ganz tief in das Prinzip des klassischen Saxofons und zwar in das Thema „Stereotypen" hinein. Die von der Zeit geprägten Klischees über die Blasmusik, wie z.B.: "Großes Gewicht als Präger des kraftvollen Saxofonklangs" oder „die Betrachtung des klassischen Saxofons ausschließlich als ein „militärisches Instrument", wurden vom Professor N.N. während des Interviews abgelehnt. Er weist sich mit dem Argument aus, das das klassische Saxofon bzw. der klassische Saxofonklang keinesfalls als Ausprägungsmittel der militärischen Vergangenheit oder stereotypischen Kraft der Blasmusik benutzt werden könne. Mit dem klassischen Saxofonklang soll man, seiner Position nach, strukturiert und „literarisch" vorgehen. Die Grundbestandteile der Arbeit sind die Analyse und die Interpretation. Jedes musikalische Werk und seine Implementierung auf dem Saxofon sollte immer analysiert werden. Außerdem soll es immer an den begleitenden psychologischen Aspekten, die die Veränderung des gewünschten beeinträchtigen bzw. gefährden können, gearbeitet werden. Zusammenfassend macht der Professor N.N. klar, dass mit technischen, intonatorischen, musikalischen oder rhythmischen Problemen präzise umgegangen werden muss. Es soll immer nachgefragt werden „Aus welchem Grund?" die Schwierigkeit entstanden ist und „Was?" kann man vornehmen, um diese Schwierigkeit in der zukünftigen Interpretation zu vermeiden?

Herr N.N. praktiziert solche Herangehensweisen auch im Unterricht. Bei dem Unterrichtsbesuch im Prager Konservatorium sind viele o.g. Aspekte bestätigt worden. Vor allem zeichnen sie sich im Umgang mit Studierenden aus, der mit einer freundlichen, ruhigen und stressfreien Atmosphäre begleitet wird. Im Laufe des Unterrichts spricht er mit ruhiger Stimme und legt den Wert ausschließlich auf musikalische Gestaltung und Interpretation. Sein Fokus liegt darauf, den Studierenden die Werkzeuge und das Verständnis zu vermitteln, um Musik nicht nur technisch korrekt, sondern auch emotional ausdrucksstark darzubieten. Ein weiterer bemerkenswerter Aspekt ist seine Fähigkeit, individuell auf die Bedürfnisse und das Niveau jedes Einzelnen einzugehen. Herr N.N. stellt sicher, dass jede Übung oder Korrektur nicht nur die technische Perfektion, sondern auch die künstlerische Entwicklung der

Studierenden unterstützt. Dabei verwendet er bildhafte Sprache und konkrete Beispiele, um abstrakte musikalische Konzepte greifbar zu machen.

5.2 Schweden: Saxofon als Kommunikationsmittel

Schweden bietet ein herausragendes Beispiel für den Zusammenhang zwischen der Saxofonkultur und gesellschaftlichen Prioritäten. Die zweitägige Forschung an der Hochschule für Musik in Stockholm sowie das Interview mit dem Saxofonprofessor N.N. ermöglichten es, die enge Verbindung zwischen der Saxofonausbildung und der skandinavischen Mentalität aus einer neuen Perspektive zu betrachten. Die Entwicklung des klassischen Saxofons in Schweden lässt sich bis vor 45 Jahren zurückverfolgen, als die Saxofonklasse an der Hochschule für Musik in Stockholm eingeführt wurde. Zuvor war das klassische Saxofon zwar bereits als eigenständiges Instrument praktiziert worden, jedoch häufig im Rahmen des Klarinettenstudiums. Im Laufe der Zeit erlebte die schwedische Saxofonschule, ähnlich wie die tschechische, einen Wandel von einem autoritären Unterrichtsmodell hin zu einem modernen, auf die individuellen Bedürfnisse der Studierenden abgestimmten Ansatz. Der Fokus dieses Abschnitts liegt jedoch nicht nur auf der Beschreibung des aktuellen Stands des klassischen Saxofons in Schweden, sondern auch auf der Untersuchung musikalischer und kommunikativer Aspekte des Instruments.

Schon zu Beginn des Interviews an der Hochschule für Musik in Stockholm traf Professor N.N. eine wichtige Aussage. Er betonte die Absicht, überwiegend klassische Musik[6] auf dem Saxofon zu praktizieren und nicht sofort mit zeitgenössischer Musik zu beginnen. Weiterhin argumentiert er, dass die zeitgenössische Musik, sowohl im alltäglichen Sinne, die Wirkung und emotionale Darbietung des Tones in den Vordergrund stelle, während die musikalisch-theoretischen Aspekte oft weniger Beachtung finden. Seines Erachtens erweitert die klassische Musik mit ihren komplizierten Harmonieklängen, zahlreichen Interpretationsmöglichkeiten und ihren indirekten Gefühlswegweisern den Horizont, während moderne Musik, die oft einfache klassische Modelle verwendet, die vieldeutige Darstellung jedes einzelnen Tones betont, ohne das gesamte musikalische Konstrukt zu vermitteln. Dabei muss berücksichtigt werden, dass Herr N.N. nicht der einzige Saxofonprofessor ist, der diese Meinung vertritt. Auch in anderen europäischen Ländern beginnen oder setzen Studierende ihr Studium häufig ausschließlich mit klassischer Musik im Vordergrund fort. Aber warum wird klassische Musik als Grundbaustein der musikalischen Persönlichkeit angesehen?

[6] Der Begriff *„Klassische Musik"* steht in diesem Zusammenhang nicht nur für die Musik der Klassikepoche (1786-1832), sondern auch für die Musik des Barocks, Renaissance, der Romantik und anderen Musikepochen, die von der Gesellschaft aufgrund der Komplexität, Wirkung und der Unterschiede zur zeitgenössischen Musik als „stereotypisch klassisch" betrachtet werden.

Einerseits basiert es auf der tief verwurzelten Haltung gegenüber klassischer Musik, die als Maßstab für musikalische Exzellenz betrachtet wird. Andererseits bietet die Komplexität der klassischen Musik eine Grundlage für die Auseinandersetzung mit ihren theoretischen Aspekten und ermöglicht eine fundierte Beschäftigung mit harmonischen und musikalisch-wissenschaftlichen Zusammenhängen (z.B. harmonische Analyse, Melodieführung, Phrasierung). Dies wird auch durch die Gestaltung des Saxofonunterrichts bei Professor N.N. verdeutlicht, bei dem ich in Stockholm anwesend sein durfte. Ein besonders interessantes Beispiel war die Arbeit an *„Rhapsodie für zwei Flöten, Klarinette und Klavier“* vom Arthur Honegger *(1923).* Professor N.N. legte einen großen Wert auf die Einhaltung des Tempos sowie auf die Bezeichnungen *„Espressivo“* und *„a tempo“*, die seiner Auffassung nach, nicht nur als „Tempobezeichnungen“, sondern als „Verständnishilfe“ für den Charakter der Komposition verstanden werden sollten. Dieses Beispiel verdeutlicht, dass die klassische Musik nicht die Wirkung des Tones und der Komposition betont, sondern auch die Möglichkeit zur musikalischen Analyse und Interpretation eröffnet.

Allerdings behauptet Herr N.N., dass das Saxofon derzeit als isoliertes Instrument in der Welt der klassischen Musik existiere. Er argumentiert, dass die Saxofonspieler nicht die gleichen Aufführungsmöglichkeiten wie Musiker anderer Instrumente besitzen.

Dies zeigt sich besonders darin, dass das klassische Saxofon kein fester Bestandteil des Symphonieorchesters ist, sondern nur für bestimmte Kompositionen „eingeladen“ wird, was die Zusammenarbeit mit anderen Instrumenten erschwert. Zudem gibt es weit verbreitete Überzeugungen und Klischees, die das klassische Saxofon aufgrund seines Klanges und seiner langen Verbindung zum Jazz als „nicht-klassisches“ Instrument abwerten. Darüber hinaus ist das Repertoire für das klassische Saxofon weniger vielfältig als für andere Instrumente. Die Tatsache, dass das Saxofon erst vor 185 Jahren erfunden wurde und sich aufgrund politischer und historischer Umstände nicht so wie die anderen Instrumente entwickeln konnte, mag hierfür eine Erklärung liefern.

Als Lösung für diese Isolierung schlägt Herr N.N. vor, die Kammermusik mit anderen Instrumenten intensiver zu praktizieren und den kommunikativen Austausch zu fördern. In diesem Zusammenhang spricht der Saxofonprofessor von sogenannter „Musikbeziehung“, die als verbindende Brücke zwischen Komponisten, Interpreten und der musikalischen Umsetzung dient. Das Saxofon könnte hierbei als ein Instrument der Kommunikation betrachtet werden, das „Miteinander-Gefühl“ unter den Musikern stärkt. Laut Herrn N.N. lässt sich Musik in diesem Kontext mit „Sozialarbeit“ vergleichen, denn sie öffnet und vertieft zunächst die inneren, dann die äußeren Kommunikationsprozesse. Wie bereits erwähnt, kritisiert der Professor N.N. die bloße Absicht, lediglich Klang und Wirkung zu erzeugen, und setzt sich für die „narrativen“ Aspekte der Musik ein. Er strebt danach, eine tiefere Dimension der Musik zu entdecken, durch

die die Botschaft des Komponisten nicht nur wiedergegeben, sondern aktiv weitervermittelt werden kann.

In einer Welt, in der Musik oft als reine Kunstform oder Unterhaltung betrachtet wird, zeigt der Professor auf, dass sie auch eine tiefere, politische Funktion erfüllen kann. Wenn Musik als „narratives“ Instrument verstanden wird, könnte sie in der Lage sein, politische, gesellschaftliche oder kulturelle Botschaften zu transportieren, die der Komponist oder die Musiker vermitteln möchten. Schweden, als ein Land, das sich stark für Menschenrechte, Gleichberechtigung und sozialen Zusammenhalt einsetzt, strebt auch in der Musik mittels klassischen Saxofons eine Form der Kommunikation an, die diese Werte widerspiegelt. Musik wird hier nicht nur als ästhetisches Mittel, sondern auch als ein Instrument des Dialogs und des Miteinanders verstanden. In diesem Kontext spiegelt sich das schwedische Ideal einer offenen, inklusiven Gesellschaft wider, in der Musik als Brücke dient, um zwischen Individuen, Kulturen und sozialen Gruppen zu verbinden. Diese Ausrichtung in der Musik könnte als Ausdruck des schwedischen politischen und sozialen Verständnisses gesehen werden, das den Fokus auf gemeinschaftliche Verständigung, Empathie und das Teilen von Erfahrungen legt.

5.3 Ukraine: klassisches Militärsaxofon

Im Vergleich zu Schweden und Tschechien basiert meine Untersuchung des klassischen Saxofons in der Ukraine auf meinen persönlichen Erfahrungen sowie auf einer neun Jahre umfassenden Saxofon- und Musikausbildung in diesem Land. Unter Berücksichtigung historischer, politischer und daraus folgender gesellschaftlicher Aspekte werde ich die zentralen Thesen herausarbeiten und sie mit fundierten Argumenten untermauern. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Abschnitts ist die Auseinandersetzung mit dem Thema *„Mentalität“* sowie der Verbindung zwischen Musik und Gesellschaft. Als erstes möchte ich auf die Wahrnehmung des klassischen Saxofons sowohl in der Gesellschaft als auch im Ausbildungsbereich eingehen.

Ähnlich wie Tschechien spürt auch die Ukraine immer noch die Auswirkungen der marxistisch-leninistischen Erziehungsprinzipien, die während der sowjetischen Ära in das Bildungssystem eingebracht wurden. Diese Ideen werden heute jedoch nicht als überholte, autoritäre Stereotype wahrgenommen, sondern als relevante und teilweise sogar führende Strategien im Unterricht, obwohl sie ihren ursprünglichen Namen abgelegt haben. Zu den Folgen der marxistisch-leninistischen Erziehung, außer der „Hierarchie“ im Ausbildungssystem und der „Formierung der kollektiven musikalischen Mentalität“ im musikalischen Ausbildungsbereich, ist hinzuzufügen, dass viele gegenwärtige Aspekte auf diese Weise vermischt bzw. verzerrt werden.

Beispielsweise die Betrachtung der französischen Saxofonschule, die sich, wie bereits in der Einführung erwähnt, durch ihre Eleganz und Sensibilität auszeichnet, gleichzeitig aber auch eine starke Betonung auf technische Präzision legt, wird in der ukrainischen Interpretation mit vorgeprägten Vorstellungen aus der sowjetischen Tradition des klassischen Saxofonspiels vermischt. Diese Mischung führt dazu, dass die ursprüngliche Sichtweise und die Grundidee der französischen Saxofonschule in ihrer reinen Form verzerrt wird, aber trotzdem als Praktizierung der französischen Saxofonschule dargestellt wird.

Im Hintergrund dessen ist zu erwähnen, dass die „vorgeprägten Überzeugungen aus der sowjetischen Tradition" einen militärischen Ursprung haben. Bezogen auf das klassische Saxofon bedeutet das, dass es häufig als militärisches Instrument wahrgenommen wird. Basierend auf für Militärmusik-typischen Stereotypen, wie z.B. „kräftige, für ein Blassinstrument typische Erzeugung des Klanges", spiegelt sich diese Betrachtung auch in der klassischen Verwirklichung wider. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Systematik ist der sogenannte „Musikfanatismus[7]", der kontinuierlich ausgeübt wird. Wie jede andere Verwirklichung des Fanatismus bezieht sich auch dieser auf der „Besessenheit", bzw. „Abhängigkeit" vom Instrument und den daraus folgenden ideologischen Vorstellungen.

In der ukrainischen Saxofonausbildung zeichnete sich der Fanatismus vor allem durch das Ausschließen der „restlichen" bzw. „nicht saxofonistischen" Welt aus. Darunter versteht man, dass die anderen Lebensbereiche oder Beschäftigungen, die sich nicht auf das Saxofon beziehen, wie z.B. Allgemeinausbildung, Auseinandersetzung mit Musikkultur oder Musikphilosophie [8] außer Acht gelassen werden oder es wird auf sie grundsätzlich mit Absicht verzichtet. Die kommunikativen Aspekte und die Auseinandersetzung mit philosophischer Betrachtung der musikalischen Werke werden dadurch nicht ermöglicht, da die Beschäftigung mit Saxofon als einziger Lebensruf und teilweise als Pflicht wahrgenommen wird. Die dabei begleitenden autoritären Unterrichtsmethoden, die Unterordnung der musikalischen Vorstellungen der Lehrkraft sowie die Verzerrung der gegenwärtigen Sichtweisen führen dazu, dass die künstlerische Freiheit sowie persönliche Entfaltung in der Musik eingeschränkt werden, weswegen auch kein Raum für kritisches Denken besteht.

[7] *Musikfanatismus*: Der Begriff „*Musikfanatismus*" beschreibt eine intensive Abhängigkeit von der Musik, bei der andere Lebensbereiche in den Hintergrund treten und nur noch in Bezug auf die Musik betrachtet werden. In diesem Zusammenhang bezieht sich der Begriff auf Musiker, deren Leben und Arbeit von einer fast ausschließlichen Hingabe zur Musik bestimmt sind, wodurch Musik eine Dominanz über alle anderen Lebensprioritäten erlangt. Diese Haltung geht oft einher mit einem hohen Maß an Perfektionismus sowohl in der Ausübung als auch in der Aufführung von Musikkompositionen. Diese Art der „Besessenheit" kann zu einer Einschränkung der künstlerischen Entfaltung führen, da der Fokus fast ausschließlich auf technischem Können und Perfektion liegt, während andere musische oder philosophische Überlegungen vernachlässigt werden.

[8] „*Musikphilosophie*" oder „Musikästhetik" befasst sich mit spezifischen musikalischen Bezugspunkten und ihrem Zusammenhang mit ästhetischer Erfahrung der Werke und Prozesse.

5.4 Russland: Phänomen des klassischen Saxofons

Trotz der engen Verbindung der russischen Saxofonschule mit den ideologischen Überzeugungen der Sowjetära und der vielen politischen sowie gesellschaftlichen Entwicklungen, die die Schule sowohl in der Vergangenheit als auch heute beeinflussen könnten, hat sie sich überraschenderweise weltweit als eine der führenden Saxofonschulen etabliert. Besonders bemerkenswert ist, dass die marxistisch-leninistischen Erziehungsprinzipien, die in Ländern wie Tschechien *(damals Tschechoslowakei)* sowie der Ukraine eine prägende Rolle spielten und in Russland als „Hüter der kommunistischen Ideale" besonders ausgeprägt waren, in der klassischen Saxofonausbildung überraschend wenig Einfluss ausübten. Diese Diskrepanz macht die russische Saxofonschule zu einem einzigartigen Phänomen im internationalen politisch-gesellschaftlichen Vergleich. Ein herausragendes Beispiel für ihre Exzellenz ist auch die Tatsache, dass kein anderes Land bislang drei Siege beim renommierten *„Adolphe Sax Competition"*. erzielt hat, was die außergewöhnliche Qualität der russischen Ausbildung unterstreicht. Angesichts dieser Informationen stellt sich die Frage: Wie ist es möglich, dass Russland trotz politischer und historischer Spannungen mit der restlichen Welt und einer nicht unbedingt vorteilhaften Geschichte des Saxofons zum Vorbild der klassischen Saxofonschule geworden ist?

Um diese Frage zu beantworten, soll der Fokus auf den historischen Aspekten liegen, die die russische Saxofonkultur prägten und letztlich die heutige Situation beeinflussten. Die entscheidende Rolle in der Formierung der russischen Saxofonschule spielte die Saxofonistin und später Professorin an der Hochschule für Musik in Moskau, Margarita Schaposchnikowa. Wie in vielen anderen vom Kommunismus geprägten Ländern wurde das Saxofon in Russland als „Feind des Volkes" betrachtet, was vor allem auf die ideologische Diskrepanz zwischen dem Instrument und den kommunistischen Werten zurückzuführen war *(wurde im Abschnitt „Tschechien: Umschalten aus Weg zum klassischen Saxofonklang" genauer erläutert*). Die Klarinettenschule, aus der die Professorin auch stammt, wurde nicht nur das Vorbild für die anderen Blasinstrumente, sondern hat das Saxofon aus der Musikausbildung absichtlich verdrängt. So berichtete Schaposchnikowa in einem Interview,[9] dass die Saxofonisten bei den Diskussionen über die Einführung einer Saxofonklasse am Moskauer Konservatorium mit „Schuhmachern" verglichen wurden. Da dieser Beruf in der Sowjet-Union als „unprestigiert" betrachtet wurde und keine höhere Ausbildung wie das Studium an der Universität benötigte, wurde es darauf hingewiesen, dass die Saxofonspieler ebenfalls keine professionelle Ausbildung erhalten sollen.

[9] Siehe Quellenverzeichnis

Trotz dieses Widerstands und der weit verbreiteten Nicht-Akzeptanz des Instruments gelang es Schaposchnikowa jedoch, 1973 eine Saxofonklasse am Moskauer Konservatorium zu etablieren und das Instrument in der russischen Musikausbildung zu verankern.
In besagtem Interview hebt Schaposchnikowa auch das Bedürfnis nach „musikalischer Vereinigung“ hervor. Ähnlich wie der Professor N.N. von der Hochschule für Musik in Stockholm, war sie der Ansicht, dass das klassische Saxofon in der Welt der Musik oft isoliert sei. Sie sah die „musikalische Kollektivität“ als einen entscheidenden Faktor, der die Wirkung auf das Publikum verstärkt – anders als beim reinen Einzelspiel.

Diese Perspektive reflektiert den Wunsch, das Saxofon nicht nur als Solo-Instrument, sondern auch als Teil eines größeren musikalischen Kontextes zu verstehen, der die emotionalen und künstlerischen Effekte der Musik intensiviert. Auch in der musikalischen Gestaltung und den technischen Aspekten lassen sich bei den führenden russischen Saxophonisten wie Nikita Zimin, Sergey Kolesov und Dmitriy Pinchuk typische Merkmale der französischen bzw. westeuropäischen Saxofonschule erkennen. Diese Merkmale bilden einen deutlichen Gegensatz zur charakteristischen postsowjetischen Saxofonkultur, wie sie beispielsweise in der Ukraine zu finden ist und verdeutlichen die obengenannte Diskrepanz zwischen der kulturellen und der politischen Ebene des Landes.

6. Zusammenfassung von länderspezifischen Entwicklungen

Die Analyse der länderspezifischen Entwicklungen der klassischen Saxofonkultur zielt darauf ab, ein politisch-gesellschaftliches Zwischenurteil über die evolutionären Veränderungen in der Saxofontradition der untersuchten Länder zu formulieren. Dieser Abschnitt beleuchtet zudem die Auswirkungen politischer und gesellschaftlicher Einflussfaktoren auf die Entwicklung des klassischen Saxofons sowie der klassischen Saxofonschule. Zur besseren strukturellen und logischen Einordnung werden die betrachteten Länder in zwei geografische Kategorien unterteilt: „europäische“ (Tschechien, Schweden) und „außereuropäische“ (Ukraine, Russland) Staaten.

Aus der Analyse der verschiedenen Länder lässt sich feststellen, dass länderübergreifende Gemeinsamkeiten in beiden Gruppen existieren. Insbesondere ist ein Wandel der Unterrichtsmethoden hin zu einem stärker individualisierten, bedürfnisorientierten Ansatz erkennbar. Dies gilt sowohl für die tschechische als auch die schwedische Saxofonschule, die einen Übergang von autoritären und im Falle von Tschechien politisch geprägten Methoden hin zu einer stärker auf den Einzelnen ausgerichteten Didaktik vollzogen haben.

Zu der Tschechischen Republik lässt sich zusammenfassend sagen, dass exakt die historischen Entwicklungen, vor allem durch die Ideologie geprägte Isolierung des Saxofons, dazu beigetragen haben, dass es in Tschechien, laut dem Herrn N.N. immer noch keine Tradition sei. Jedoch, wie bereits erwähnt, ist, dank der Zusammenarbeit mit europäischen Schulen eine Verbesserung in diesem Bereich ersichtlich. Daraus folgt, dass die kulturelle, gesellschaftliche sowie politische Integration in die Europäische Union den wesentlichsten Beitrag zur Entwicklung der Saxofonkultur in der Tschechischen Republik geleistet hat. Die Behauptung von Herrn N.N., dass das „Umschalten des Denkens" der Weg zum klassischen Saxofonklang sei, lässt sich ebenfalls in den Kontext der proeuropäischen politischen Entwicklung einordnen. Das „Umschalten" könnte als Metapher dafür dienen, dass man sich den neuen europäischen Standards anpassen muss, die oft im Gegensatz zu früheren Vorstellungen stehen. Diese Anpassung erfordert eine Veränderung der eigenen Haltung zu bestimmten Themen, indem man seine Position überdenkt, bzw. „umschaltet".

Schweden kann in diesem Zusammenhang als Vorbild für europäische Integration betrachtet werden, da das Land die Werte der Europäischen Union in der Musik, insbesondere in der Saxofonausbildung, widerspiegelt. Besonders hervorzuheben ist die „Stärkung des sozialen Zusammenhalts", die durch sogenannte „musikalische Vereinigung" gefördert wird. Diese Entwicklung könnte auch den Grund dafür liefern, warum Herr N.N. das Saxofon als „Kommunikationsmittel" betrachtet und sich aktiv gegen seine Diskriminierung und Ausgrenzung in der Welt der klassischen Musik einsetzt.

Gleichzeitig bietet die Ukraine als „nicht europäischer Staat" ein Beispiel, das als eine Gegenposition zu der Entwicklung der Saxofonkultur in Schweden und der Tschechischen Republik betrachtet werden kann. Während einer sicheren pro-europäischen politischen Richtung und der Einhaltung der politischen Maßnahmen, die klar auf das politisch-strategische Ziel der EU-Integration hinweisen, bleibt die Reformierung und die Umgestaltung des Saxofonunterrichts auf die europäischen Standarten immer noch außer Acht gelassen. Im Vergleich zu der Tschechischen Republik, die auch einen ähnlichen Weg wie die Ukraine in der Vergangenheit gegangen ist, basiert die Saxofonausbildung in der Ukraine immer noch auf den Bausteinen der sowjetischen Unterrichtsmethoden, die, wie im Abschnitt *„Ukraine: klassisches Militärsaxofon"* beschrieben wurde, durch vorgeschriebene Spielmuster, das autoritäre Lehrer-Schüler Verhältnis und dem darausfolgenden fanatischem Umgang mit dem Saxofon, den Rahmen für die persönliche Entfaltung in der Musik nicht bieten und die Saxofonisten einschränken .Diese Aspekte mögen die Erklärung dafür liefern, warum die ukrainische Saxofonschule in den europäischen Saxofonwettberben, wie *„Adolphe Sax Competition* "oder *„Andorrasaxfest"* nicht anerkannt wird und nicht die Siegerstufen betritt. Als weitere Erklärung und als Lösungsvorschlag kann eine Parallel zu der Aussage, vom Herrn N.N. hergestellt werden, und zwar, dass exakt das *„Umschalten des Denkens",* den Weg zum klassischen

Saxofonklang, den Tschechien schon ausübt, zeigen könnte. Es lässt sich sagen, dass die Reformierungen und die Veränderungen sowohl im politischen als auch im gesellschaftlichen Teil, bezogen auf den Bereich des klassischen Saxofons, einen tatsächlichen Weg zur europäischen Integration der Ukraine öffnen könnte.

Allerdings zeigt sich in der Saxofonausbildung in der Russischen Föderation ein Paradox, dass dieses Land zwischen beiden Kategorien stellt. Einerseits, ist aus der politischen Perspektive, die Russland momentan vertritt zu entnehmen, dass Russland sich politisch auf die proeuropäischen Werte grundsätzlich nicht einstellt, was sich vor allem durch ein sehr angespanntes politisches Verhältnis mit der EU und den westlichen Staaten sowie sehr radikale Veränderungen, z.B. die Stellung zur Opposition[10] im Land auszeichnet. Andererseits zeigen die Entwicklungen in der Saxofonkultur durch französischer Saxofonschule ähnlichen Spielstill und ständige Präsenz der russischen Saxofonstudenten in Saxofonwettberwerben in Europa „indirekte“[11] Anpassung an europäische Saxofonkultur. Diese Diskrepanz[12] macht deutlich, dass die Entwicklungen des klassischen Saxofons separat von der Politik und all ihrer Auswirkungen in der Gesellschaft bestehen können. Demzufolge bildet sich ein sogenannter musikalisch-kultureller Widerstand, der die politische Ausprägung in der Musik verhindert.

7. Analyse der aktuellen Lage des klassischen Saxofons aus der Sicht der Studierenden

Dieser Abschnitt beschreibt und analysiert die Hauptaspekte der aktuellen Lage des klassischen Saxofons sowie dessen musikalische Besonderheiten im Ausbildungssystem aus der Perspektive der Studierenden. Neben der Darstellung der allgemeinen Situation wird auch auf die Herausforderungen im Ausbildungs- und Aufführungsbereich des klassischen Saxofons eingegangen. Zur Erhebung der allgemeinen Ausbildungsbedingungen wurden insgesamt 7 Studierende aus tschechischen und deutschen Musikhochschulen befragt. Das folgende Diagramm zeigt die Zufriedenheit der Studierenden mit ihrer aktuellen Saxofonausbildung.

[10] Der Umgang mit Oppositionskräften in Russland ist äußerst repressiv und radikal. Gegner der Regierung werden verfolgt, verhaftet oder sogar liquidiert. Politisch werden sie offiziell als Verbrecher und Straftäter dargestellt, obwohl offizielle Beweise für ihre Straftaten oft fehlen.

[11] Der Begriff *„indirekt“* bezieht sich auf die Unklarheit darüber, ob der „Spalt“ zwischen der politischen Lage in Russland und der Saxofonkultur absichtlich als Widerstand gegen das Regime geschaffen wurde. Es bleibt bislang unbewiesen, ob dieser Gegensatz in der Saxofonkultur ein bewusster Akt des Widerstands oder eine rein unbeabsichtigte Folge der politischen Umstände ist.

[12] „Diskrepanz“: Spalt

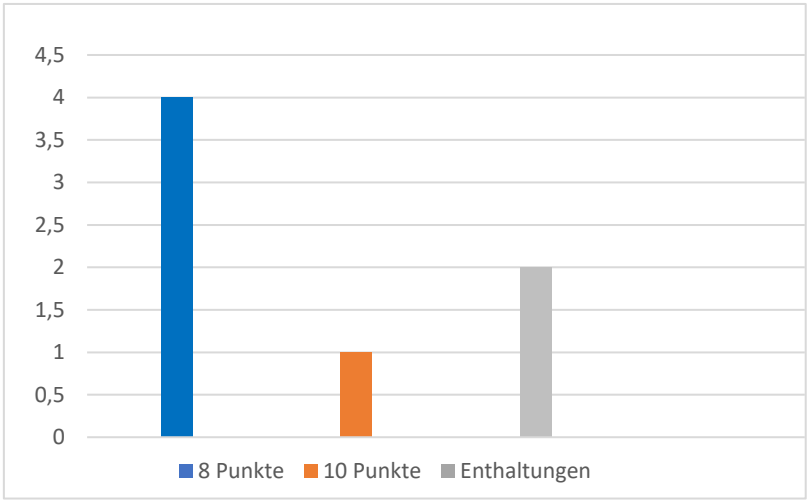

Abb.1 (Zufriedenheit mit der Ausbildung)

Die Mehrheit der befragten Studierenden bewertet ihre Ausbildung mit 8 von 10 Punkten, was auf eine insgesamt hohe Zufriedenheit mit den Ausbildungsbedingungen hindeutet. Dennoch geben viele der Befragten an, dass diese Bewertung stark von spezifischen Aspekten abhängt, die im weiteren Verlauf dieses Abschnitts detailliert beschrieben und analysiert werden.

Die Befragten berichten, dass Gemeinschaften des klassischen Saxofons nicht immer leicht zugänglich sind. Die Vernetzung zwischen Saxofonprofessoren und Saxofonisten wird häufig als privates Netzwerk wahrgenommen, das vor allem denjenigen offensteht, die Teil dieser speziellen Interessensgruppe sind. In östlichen Ländern, wie der Ukraine, ist die Zugänglichkeit zu diesen Gemeinschaften zusätzlich durch politische Faktoren beeinflusst. In postsozialistischen Ländern wird die Lehrkraft oft als Vorbild angesehen. Dadurch findet der Austausch mit anderen Professoren oder Studierenden häufig nur über den eigenen Lehrer statt. Kommt es zu schwierigen persönlichen Verhältnissen zwischen Studierendem und der Lehrkraft, etwa aufgrund von Spielniveau oder Alter, wird der Austausch mit anderen Saxofonisten oder Hochschulen eher verhindert, da nur die besten Studierenden präsentiert werden, unabhängig davon, ob diese an weiterem Austausch interessiert sind.

Ein weiteres Thema, das von den befragten Studierenden angesprochen wird, ist das Repertoire, das an den Hochschulen vermittelt wird. Wie bereits im Abschnitt *„Schweden: Saxofon als Kommunikationsmittel“* beschrieben, liegt der Schwerpunkt der Musikausbildung auf klassischer Musik. Andere Musikgenres, wie Pop oder elektronische Musik, kommen in der akademischen Musikausbildung in der Regel nicht vor. Dies ist auf die theoretisch-analytischen Möglichkeiten zurückzuführen, die die klassische Musik bietet, was jedoch auch eine kritische Diskussion hervorruft.

Einige Studierende empfinden das klassische Repertoire als Herausforderung und stellen fest, dass es nicht mehr den heutigen Erwartungen des Publikums entspreche. Sie argumentieren, dass die Musik, die diesem Repertoire zugrunde liegt, zu weit in der Vergangenheit liege und sich nicht mehr mit den aktuellen gesellschaftlichen und musikalischen Werten übereinstimme. Zur Veranschaulichung der Popularität und Aktualität des Repertoires

wurden die Studierenden gefragt, welche Musik sie in ihrer Freizeit bevorzugen. Die Ergebnisse sind wie folgt:

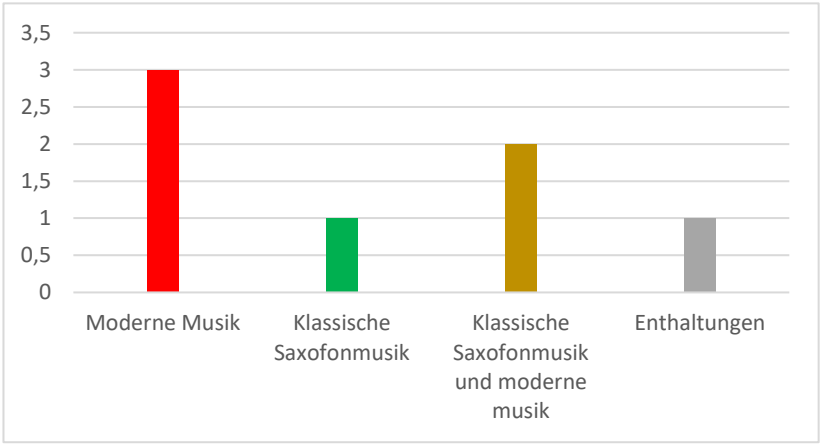

Abb.2 (Welche Musik bevorzugen Sie in Ihrer Freizeit?)

2 Personen bevorzugen sowohl klassische als auch moderne Musik. Eine Person hört ausschließlich klassische Saxofonmusik, während die Mehrheit von 3 Personen moderne Musik bevorzugt. Diese Statistik bestätigt die Ansicht der Studierenden und verdeutlicht einen widersprüchlichen Trend: Trotz des zentralen Platzes der klassischen Saxofonmusik in der Ausbildung steht sie nicht an erster Stelle der bevorzugten Musikstile der Studierenden.

Diese Beobachtung wirft die Frage auf, warum sich die Studierenden trotz ihrer Unzufriedenheit mit dem Repertoire für ein Studium des klassischen Saxofons entschieden haben. Einige Zitate der Befragten geben Aufschluss:

„I used to play pop, swing and rock music. I started playing classical saxophone when I entered the conservatory. “ [13]

„...I don’t know how I come to this.... “ [14]

„...My teachers were all just teaching classical saxophone, so I started playing classical saxophone first.... “[15]

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Studierenden zwei zentrale Thesen aufwerfen. Erstens wird die Zugänglichkeit der aktuellen „Saxofon-Communities“ als problematisch angesehen, da diese, wie die Kontextualisierung zeigt, in einigen Ländern durch

[13] Übersetzung ins Deutsche: *“Früher habe ich Pop, Swing und Rockmusik gespielt. Mit dem klassischen Saxofon habe ich erst nach der Aufnahme ins Konservatorium begonnen.“*
[14] Übersetzung ins Deutsche: *„...Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin...“*
[15] Übersetzung ins Deutsche*: „...Meine Lehrer unterrichteten alle nur klassisches Saxofon, also habe ich zuerst klassisches Saxofon gespielt...“*

politisch-kommunikative Faktoren eingeschränkt ist. Zweitens werden die Herausforderungen im Bezug zum aktuellen Repertoire betonnt. Die Umfrage zum Thema „Musik in der Freizeit“ untermauert diese Forderung. Daraus lässt sich auch schließen, dass die Ausübung der klassischen Saxofonmusik von den Studierenden eher als eine akademische Notwendigkeit und weniger als eine persönliche Initiative betrachtet werden könnte.

8. Schlussfolgerung:

Aus den Positionen der Saxofonprofessoren, ihrer politisch-gesellschaftlichen Einordnung und der Analyse der Hauptthesen zur Musikausbildung aus der Sicht der Studierenden lassen sich zwei potenzielle Entwicklungswege für das klassische Saxofon in Europa ableiten.

Die länderübergreifende Untersuchung des klassischen Saxofons in Europa sowie die Zusammenfassung länderspezifischer Entwicklungen weisen auf zwei zentrale Thesen hin. Erstens eröffnet das von Herrn N.N. aus Stockholm angesprochene Bedürfnis nach einer *„musikalischen Vereinigung“* die Möglichkeit, die *„interne Kommunikation“*[16] innerhalb der klassischen Saxofon-Community zu verbessern, deren Zugänglichkeit von Studierenden häufig kritisiert wird. Zweitens könnte diese Vereinigung nicht nur die musikalische, sondern auch die *digitale*[17] Kommunikation zwischen den Saxofonisten fördern und bestehende Barrieren in den Kommunikationsprozessen überwinden. Drittens würde sie zur Förderung des „Miteinanders“ in der Musik insgesamt beitragen und verhindern, dass das Saxofon als isoliertes Instrument betrachtet wird. Die Umsetzung dieser Initiative könnte langfristig zu einer stärkeren Zusammenarbeit unter den Musikern führen und somit die Stellung des Saxofons verändern. Dieses Argument spricht für eine intensivere Integration des klassischen Saxofons in die musikkulturelle und kommunikative Landschaft und lässt sich dem Kriterium „Gleichheit' bzw. „Gerechtigkeit“ zuordnen.

Die Notwendigkeit, das Konzept der *„musikalischen Vereinigung“* in der Saxofonpädagogik stärker zu integrieren, ist insbesondere vor dem Hintergrund der noch nicht vollständigen Berücksichtigung dieses Ansatzes in allen Saxofonschulen von Bedeutung. Ein entscheidender Schritt in dieser Richtung ist die Veränderung der Denkweise und der Wahrnehmung des klassischen Saxofons sowie der Musik im Allgemeinen, insbesondere aus der

[16] Der Begriff *„interne Kommunikation“* bezieht sich auf die Vernetzung und den kommunikativen Austausch innerhalb der Saxofon- bzw. Musikgemeinschaft, etwa im Hinblick auf die Interaktion zwischen Musikern oder zwischen Studierenden und Lehrkräften.

[17] *„Die digitale Kommunikation“* ist ein zentraler Aspekt in der Kommunikationstheorie von Paul Watzlawick. Sie bezieht sich auf die Übertragung präziser und klar definierter Zeichen, wie etwa Wörter oder Zahlen, und stellt damit einen Gegensatz zur 'analogen Kommunikation' dar, die sich durch nonverbale Ausdrucksformen wie Gesten und Mimik auszeichnet.

Perspektive der Professoren. Der Begriff des *„Umschaltens des Denkens“*, der von Professor N.N. geprägt wurde, ist nicht nur auf den technischen und musikalischen Umgang mit dem Saxofon anwendbar, sondern betrifft auch die umfassendere Wahrnehmung der Saxofonkultur sowie die sich daraus ableitenden Unterrichtsmethoden und musikalischen Auffassungen.

Die proeuropäische Integration der Tschechischen Republik hat, wie bereits erläutert, einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Ausbildung und zur Umgestaltung der Methodik im Musikunterricht geleistet. Es wäre jedoch unzutreffend, diese Reformen ausschließlich als direkten Effekt der EU-Integration zu betrachten. Vielmehr sollte zunächst die Veränderung der gesellschaftlichen Mentalität und der Einstellung zu bestimmten Themen als eine der primären Einflussgrößen auf die Reformen angesehen werden. Diese Veränderungen in der gesellschaftlichen Wahrnehmung haben wiederum Auswirkungen auf die Saxofonkultur und die Art und Weise, wie der Unterricht organisiert und durchgeführt wird.

Politische Entwicklungen können somit als ein entscheidender Anstoß für die Umgestaltung der gesellschaftlichen Mentalität verstanden werden, welche wiederum die Bildung und Entwicklung der Saxofonkultur prägt. In Bezug auf die These von Herrn N.N. lässt sich diese Argumentation dem Kriterium der „Durchsetzbarkeit“ zuordnen. Das *„Umschalten des Denkens“,* das durch politische Veränderungen und die damit verbundene Transformation der gesellschaftlichen Mentalität angestoßen wird, könnte als ein grundlegender Mechanismus dienen, um Initiativen wie die *„musikalische Vereinigung“* erfolgreich zu implementieren und in der pädagogischen Praxis zu verankern.

Die „externe Kommunikation“ erfordert ebenfalls eine grundlegende Reform, um den Austausch zwischen den Studierenden und ihrem Publikum zu verbessern. Dieser Austausch wird von den Studierenden zunehmend als schwer erreichbar empfunden und stellt somit einen zentralen Aspekt der kommunikativen Dimension der Musik dar. Das Publikum ist ein unverzichtbarer Bestandteil des Musikprozesses, da Musik ihre vollständige Bedeutung und Wirkung erst in der Interaktion mit den Zuhörern entfaltet. Es ist unbestreitbar, dass die Relevanz der klassischen Musik – und damit nicht nur des klassischen Saxofons, sondern auch anderer „typisch klassischer“ Instrumente wie der Geige, des Klaviers oder des Horns – zunehmend schwindet. Dies wird besonders in der sinkenden Besucherzahl bei Konzerten, Opernaufführungen und Vortragsabenden an Musikhochschulen deutlich.

Aus eigener Erfahrung kann ich hinzufügen, dass der Vortragsabend der Saxofonklasse an der Hochschule für Musik Hanns Eisler im Sommer 2024, bei dem lediglich acht Zuhörer anwesend waren, ein eindrucksvolles Beispiel für die sinkende Akzeptanz klassischer Musik – einschließlich des klassischen Saxofons in der Gesellschaft darstellt. In der heutigen Zeit bevorzugt die Gesellschaft zunehmend einen zugänglicheren Musikstil, der vor

allem in zeitgenössischen Werken mit unkonventionellen Instrumentalbesetzungen zu finden ist. Dieser Wandel lässt sich durch tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen und die fortschreitende Entwicklung der Musikkultur erklären. Die Wahrnehmung von Musik unterliegt einem kontinuierlichen Wandel, was auch die Art und Weise beeinflusst, wie klassische Musik heute wahrgenommen wird. Diese Entwicklung könnte langfristig die Kriterien wie „Wirksamkeit“ und die daraus resultierende „Leistungsfähigkeit“ klassischer Musik beeinflussen, da die mangelnde Resonanz der klassischen Musik beim Publikum dazu führen könnte, dass Musiker unmotiviert werden und es ihnen zunehmend schwerfällt, eine Leistung auf diesem Gebiet zu erbringen.

Eine mögliche Lösung für den kommunikativen Graben zwischen der Gesellschaft und den Saxofonisten könnte in der gezielten Reformierung des Repertoires bestehen, das an die gegenwärtigen musikalischen Erwartungen und ästhetischen Vorlieben der Gesellschaft angepasst wird. Es geht hierbei nicht darum, klassische Werke aus dem Repertoire zu eliminieren, sondern vielmehr darum, diese durch eine methodische Neugestaltung zu revitalisieren. Erstens, indem gezielt mentale Verbindungen zur zeitgenössischen Musik hergestellt werden, sodass zeitgenössische Werke nicht als „Unmusik“ wahrgenommen werden, sondern in einen dialogischen Kontext zur aktuellen Musikszene treten. Zweitens, indem klassische Elemente in zeitgenössische Kompositionen integriert werden, um eine Synthese von Tradition und Innovation zu schaffen, die dem Zuhörer beide musikalischen Welten näherbringt und die jeweilige ästhetische Wertigkeit beider Strömungen aufzeigt.

Die zuvor dargelegten Ansätze und deren konsequente Umsetzung könnten maßgeblich dazu beitragen, das klassische Saxofon sowohl intern innerhalb der Musikwelt als auch extern in der breiten Gesellschaft stärker zu etablieren. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, ein grundlegendes „Umdenken“ in der Wahrnehmung und Analyse musikalischer Praktiken und ihrer Implementierung auf der professionellen Ebene zu initiieren, sowie einen ausgewogenen Kompromiss mit der zunehmenden Popularität zeitgenössischer Musik zu finden. In Anbetracht der Notwendigkeit eines solchen Kompromisses erscheint es wahrscheinlich, dass nur bestimmte Aspekte der aktuellen klassischen Saxofonkultur langfristig und umfassend Anerkennung sowohl innerhalb der musikalischen Gemeinschaft als auch in der breiten Öffentlichkeit finden werden.

Ein alternativer Entwicklungsweg steht im direkten Gegensatz zu der zuvor beschriebenen Perspektive. Dies wird besonders am Beispiel der Ukraine deutlich. Wie bereits erwähnt, basiert die Saxofonausbildung in der Ukraine auf den Unterrichtsmetoden und der Betrachtung der klassischen Saxofonkultur, die noch von überkommenen Stereotypen aus der sozialistischen Ära geprägt sind. Andererseits manifestiert sich das Problem in der Diskrepanz

zwischen dem staatlich vorgegebenen geopolitischen Kurs und der, auf das klassische Saxofon bezogenen gesellschaftlichen Integration in diesen Kurs. Die von der Sowjetunion beeinflusste Unterrichtsgestaltung und die damit verbundenen Schwierigkeiten im Umgang mit Studierenden und Saxofonisten im Allgemein führen zu einer Beeinträchtigung der *„internen Kommunikation“* in der Ukraine. Es hat selbstverständlich negative Auswirkungen auf die *„globale interne Kommunikation“*[18], da die Diskrepanz zwischen dem staatlichen politischen Kurs und der gesellschaftlichen Integration, zu der klassisches Saxofon auch gehört zu vielen Kontroversen in der Kommunikation mit anderen europäischen Staaten führen kann. Zu diesen Kontroversen zählen sowohl die für Europa untypische Wahrnehmung des klassischen Saxofons als „Militärinstrument“ als auch die möglichen Probleme in der digitalen Kommunikation, die durch unterschiedliche politische Einstellungen hervorgerufen werden können.

In Russland wird die Diskrepanz zwischen politischen und musikalischen Entwicklungen noch deutlicher. Die Saxofonkultur zeigt hier eine weitgehende Trennung von den politischen Strömungen. Im Gegensatz zur Ukraine, in der der politische Kurs eindeutig pro-europäisch ist, aber die Saxofonkultur in vielerlei Hinsicht der Vergangenheit verhaftet bleibt, verfolgt Russland eine radikal gegen-europäische politische Linie, während die Saxofonkultur in eine pro-europäische Richtung tendiert. Dieser Gegensatz hat zur Folge, dass die *„globale interne Kommunikation“* zwischen russischen und europäischen Saxofonisten deutlich stärker ausgeprägt ist als in der Ukraine, wo diese Verbindung weniger intensiv ist.

Jedoch gewinnt die politische Dimension zunehmend an Einfluss, da die gegeneuropäische Haltung Russlands die *„globale interne Kommunikation“* mit der europäischen Saxofonkultur erheblich beeinträchtigt. In der gegenwärtigen geopolitischen Situation befindet sich die russische Saxofonschule daher in einer Form der Isolation von der übrigen internationalen Saxofonkultur. Ein Beispiel hierfür ist der Skandal, der im Zusammenhang mit dem Auftritt russischer Saxofonisten im Finale des *„Adolph Sax Competition“* auftrat. Einige in der Saxofon-Community betrachteten diesen Auftritt ausschließlich durch die politische Linse und erhoben dagegen Einwände. Andere wiederum verteidigten den Auftritt, indem sie auf die Trennung der russischen Saxofonkultur von der politischen Position hinwiesen und betonten, dass die musikalische Praxis unabhängig von politischen Spannungen betrachtet und akzeptiert *(Kriterium: Akzeptanz)* werden sollte.

Es lässt sich daher feststellen, dass die Diskrepanz zwischen der Integration der Saxofonkultur und dem allgemeinen politischen Kurs des Staates die *„interne globale Kommunikation“* erheblich erschwert. Die beiden Ebenen, die gesellschaftliche Integration bzw.

[18] Der Begriff *„globale interne Kommunikation“* bezieht sich auf die internationale Vernetzung und den internationalen kommunikativen Austausch innerhalb der Saxofon- bzw. Musikgemeinschaft, etwa im Hinblick auf die länderübergreifende Interaktion zwischen Musikern oder zwischen Studierenden und Lehrkräften.

Integration der Saxofonkultur und die politische Ausrichtung, tendieren in unterschiedliche Richtungen, was die Grundlage für eine effektive *„innere globale Kommunikation“* untergräbt. Dies steht im Gegensatz zu Ländern wie Tschechien oder Schweden, in denen die Übereinstimmung zwischen der Integration der Saxofonkultur *(wie der Reform des Saxofonunterrichts nach neuen Standards)* und dem politischen Kurs des Staates *(wie der Integration in die EU, die diese Reformen unterstützte)* eine stabile Basis für eine produktive *„globale interne Kommunikation“* geschaffen hat. Daraus folgt, dass die komplette *„musikalische Vereinigung“* zwischen der Ukraine, Russland und den anderen europäischen Staaten ausgeschlossen ist, da die Balance innerhalb des Staates, die eine Übereinstimmung von politischem Kurs und der gesellschaftlichen Integration in diesen Kurs verlangt, eine Voraussetzung für die *„globale interne Kommunikation“* und daraus folgende *„musikalische Vereinigung“* ist.

Das Problem der *„externen Kommunikation“* wird hier ebenfalls deutlich, da die Herausforderungen der *„internen Kommunikation*“, die politisch und gesellschaftlich bedingt sind, den Rahmen für einen musikalisch-kommunikativen Austausch mit dem Publikum erheblich einschränken. Diese Einschränkung ist jedoch nicht nur auf die inneren politischen und gesellschaftlichen Spannungen zurückzuführen, sondern auch auf ein weiteres, möglicherweise noch gravierenderes Problem: das Repertoire. Das bestehende Repertoire entspricht oftmals nicht den gegenwärtigen Musikerwartungen und den Interessen des Publikums, was zu einer weiteren „Entfremdung“ zwischen klassischen Saxofonisten und Zuhörern führt. Diese Entwicklung hat langfristig spürbare Konsequenzen, die letztlich wieder auf die politische Ebene zurückwirken. Durch das senkende Interesse am klassischen Saxofon ergeben sich Herausforderungen auf dem Arbeitsmarkt, die sich vor allem dadurch auszeichnen, dass für die Hochschulabsolventen nur die Arbeitsstelle in einer Musikschule, Platz in einem Orchester, was für das klassische Saxofon noch eine größere Schwierigkeit darstellt oder die freiberufliche Tätigkeit, wie heutige Erfahrung zeigt: zur finanziellen Instabilität führt, in Frage kommen. Unter dieser Perspektive bezweifeln mehrere Studenten an ihrem zukünftigen Berufsweg. Das verdeutlicht auch das folgende Diagramm, dem im Hintergrund die Frage *„Wie bewerten Sie die aktuelle Arbeitslage für die klassischen Saxofonisten in ihrem Land?*“ gestellt wurde.

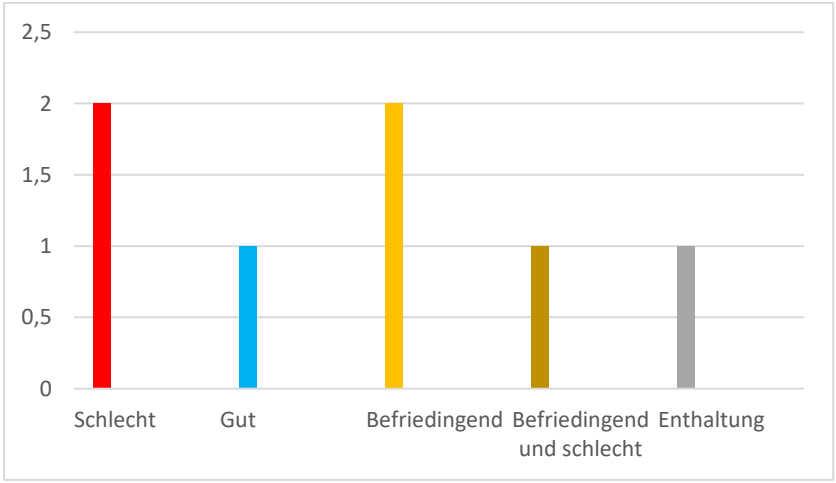

Abb.3

(„Wie bewerten Sie die aktuelle Arbeitslage für die klassischen Saxofonisten in ihrem Land?)

Aus dem Diagramm geht hervor, dass die Mehrheit der Befragten die derzeitige berufliche Situation für klassische Saxofonisten als „schlecht", „befriedigend" oder als eine Mischung aus beidem bewertet. Daraus lässt sich schließen, dass die Mehrheit der Befragten die langfristige berufliche Perspektive im Bereich des klassischen Saxofons nicht optimistisch sieht. Als Hauptgrund für diese Einschätzung wurde ein bedeutender wirtschaftlicher Aspekt genannt. Drei der Befragten führten an, dass das Einkommen eines klassischen Saxofonisten nicht ausreicht, um den Lebensunterhalt zu sichern. Aus wirtschaftlicher Sicht handelt es sich um „finanzielle Stabilität", die diesen Beruf besonders betrifft, da z.B. die Orchesterstellen für die klassischen Saxofonisten aufgrund des eingeschränkten Repertoires mit dem Einsatz des klassischen Saxofons nicht permanent zur Verfügung stehen, was die klassischen Saxofonisten dazu zwingt, nach einer neuen Arbeitsstelle zu suchen oder „Freelance" Dienstleistungen zu leisten. Die einzige halbwegs stabile Beschäftigungsmöglichkeit scheint in Musikschulen oder anderen Musikausbildungseinrichtungen zu bestehen. Allerdings sind nicht alle Studierenden bereit, als Lehrer an einer Musikschule zu arbeiten. Sie begründen dies mit dem bereits erwähnten rückläufigen Interesse von Kindern an klassischer Musik, was viele potenzielle Lehrkräfte demotiviert. Ein weiterer wichtiger Faktor ist der Arbeitslohn. So kann das jährliche Bruttogehalt eines Musiklehrers bei 40 Wochenstunden in Berlin laut Gehaltvergleich.com zwischen 29.599 und 44.528 Euro liegen, während das Bruttogehalt eines Musikmanagers, der sich nicht auf klassische Musik spezialisiert, mit 39.234 bis 53.915 Euro deutlich höher ausfällt. Jedoch warum wird die Musikausbildung, sowohl an Musikschulen als auch an Musikhochschulen, finanziell so stark benachteiligt?

Diese Leitfrage lenkt den Blick auf den politischen Bereich. Für den Staat stellt die Musikausbildung, insbesondere im Hinblick auf das sinkende Interesse an klassischer Musik, ebenso wenig eine zukunftsorientierte Perspektive dar wie für die Gesellschaft. Der Grund liegt darin, dass der Staat aus diesem Sektor weniger Profit ziehen kann als aus anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. Ein Beispiel dafür ist Tschechien, wo laut Herrn N.N. deutlich mehr in den Sport, insbesondere in die Entwicklung des Fußballs, investiert wird als in die Förderung der Musikausbildung, etwa im Bereich des klassischen Saxophons. Der Staat profitiert von Fußballmeisterschaften erheblich, sei es durch die hohe Zahl ausländischer Besucher, die den Fußballspielen beiwohnen, oder durch die finanziellen Einnahmen beim Transfer von Spielern. Im Vergleich dazu bringt bsp. ein Konzert eines internationalen Sinfonieorchesters oder ein Kammermusikfestival weitaus weniger Gewinn. Es lässt sich somit feststellen, dass das sinkende Interesse am klassischen Saxofon eine kausale Kettenreaktion auslöst: Beginnend mit seiner mangelnden gesellschaftlichen Akzeptanz führt dies zu Herausforderungen auf dem

Arbeitsmarkt, die wiederum die staatliche Haltung gegenüber dem Instrument negativ beeinflussen. Diese Entwicklung könnte dazu führen, dass das klassische Saxofon in Zukunft weder gesellschaftliche noch politische Anerkennung findet und aufgrund der Diskrepanz zwischen der aktuellen gesellschaftlichen Situation und der politischen Ausrichtung zu einem Musikinstrument wird, das nur noch in wenigen, spezialisierten Kreisen gepflegt wird.

Meiner Ansicht nach spiegelt dieser Entwicklungsweg die zukünftige Perspektive des klassischen Saxofons eher wider als der erste. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen den Ländern, in denen einige Aspekte weiterentwickelt sind als in anderen. Tschechien und Schweden sehen sich nicht mit den politischen Herausforderungen oder der Diskrepanz zwischen dem politischen Kurs des Landes und der gesellschaftlichen Integration dieses Kurses konfrontiert, während die Ukraine und Russland von diesen Problemen betroffen sind. Das bedeutet, dass in Tschechien und Schweden die *„interne Kommunikation“* wesentlich besser ausgeprägt ist, was bereits eine solide Grundlage für eine positive Entwicklungsperspektive bieten kann.

Alle vier Länder sind jedoch mit dem Problem der *„externen Kommunikation“* konfrontiert, das durch das sinkende Interesse des Publikums am klassischen Saxofon und die daraus resultierenden politischen Konsequenzen geprägt ist. Diese Tendenz zeigt sich sowohl in europäischen als auch in außereuropäischen Staaten und verschärft sich zunehmend mit der Entwicklung moderner Musik. Selbst Veränderungen in der *„internen Kommunikation“*, also auf politischer Ebene, können für die zukünftige Entwicklung des klassischen Saxofons von geringer Relevanz sein, wenn die Interaktion mit dem Publikum fehlt. Diese Tendenz und die damit verbundene *„Entfremdung“* vom gesellschaftlichen Interesse sind bereits sichtbar, sodass die Gemeinschaft des klassischen Saxofons derzeit auf eine relativ kleine Gruppe von interessierten Saxofonisten und Zuhörern beschränkt bleibt.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Ebene der *„externen Kommunikation*“ dringend einer Reform bedarf. Trotz des historischen und politischen Einflusses auf die Entwicklung des Instruments, der politischen Rahmenbedingungen für seine aktuelle Stellung und der Schwierigkeiten bei seiner Integration in den staatlichen Kurs sowie der *„internen Kommunikation“,* wird die *„externe Kommunikation“* als entscheidend betrachtet. Die Musik dient nicht nur der Vernetzung zwischen den Musikern, sondern vor allem dem kommunikativen Austausch mit dem Publikum. Dabei geht es nicht um die Komplexität der Stücke oder den Arbeitsaufwand, sondern vielmehr um das gemeinsame Wohlergehen und die emotionale Wirkung, die die Musik erzeugen kann.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Allgemeines Quellenverzeichnis:

Interview mit N.N. königliche Musikhochschule (Kungliga Musikhögskolan i Stockholm), Stockholm, Schweden, geführt am 24.10.2024

Unterrichtsbesuch bei N.N. königliche Musikhochschule (Kungliga Musikhögskolan i Stockholm), Stockholm, Schweden, 25.10.2024

Interview mit N.N. Hochschule für Musik in Prag *(Pražská Konservatoř),* Prag, Tschechische Republik, geführt am 27.08.2024

Unterrichtsbesuch bei N.N. , Hochschule für Musik in Prag *(Pražská Konservatoř),* Prag, Tschechische Republik, 21.10.2024-22.10.2024

Befragung von Studenten der Hochschule von Musik Hanns Eisler Berlin, das Material *(Fragebogen in englischer Sprache)* wurde eingereicht, September 2024

Befragung von Studenten der Universität der Künste Berlin, das Material *(Fragebogen in englischer Sprache)* wurde eingereicht, September 2024

Befragung von Studenten der Hochschule für Musik in Prag (Pražská Konservatoř), das Material *(Fragebogen in englischer Sprache)* wurde eingereicht, August -September 2024

Literaturverzeichnis:

Lunte, Frank: *Ein Instrument und sein Erfinder. Un instrument et son inventeur***.** Nicolai Verlag, 2014

Internet- bzw. Literaturquellen aus dem Internet

Internet-Adresse	Datum des letzten Besuches:	Bemerkungen zur Quelle:	Sonstiges
https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Dossier/20-Jahre-EU-Erweiterung-2004/Laenderportraits/tschechien.html	25.01.2025 16:13	Kontextualisierung von politischen Informationen (1.1 Tschechien)	-
https://www.gehaltsvergleich.com/gehalt/Musiklehrer-Musiklehrerin	25.01.2025 16:17	Kontextualisierung von politisch-wirtschaftlichen Informationen (8 Schlussfolgerung)	-
https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/principles-and-values/aims-and-values_de	25.01.2025 16:18	Kontextualisierung von politischen Informationen (1.2 Schweden)	-
https://www.youtube.com/watch?v=Oa-cEcedo2k	25.01.2025 16:19	Informationsquelle (1.4 Russland)	Interview mit Margarita Schaposchnikowa in russischer Sprache
https://monami.hs-mittweida.de/frontdoor/index/index/year/%202011/docId/1190	25.01.2025 16:21	Kontextualisierung von politischen Informationen (1.1 Tschechien)	Die Quelle wurde von der Webseite heruntergeladen S. 1-2
https://lehre-schwab.de/wp-content/uploads/2017/07/Kommunikation.pdf	25.01.2025 16:22	Kontextualisierung der Schlussfolgerung 8 Schlussfolgerung	Die Quelle wurde von der Webseite heruntergeladen
https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/download/16305	25.01.2025 16:23	Kontextualisierung von politischen Informationen (1.1 Tschechien)	Die Quelle wurde von der Webseite heruntergeladen

Anlage 1 zu BLL-Arbeit:

Die Zukunft des klassischen Saxofons in Europa: „Select Club“ oder allgemeine Anerkennung?

Hinweise zu Literatur bzw. Quellenverzeichnis

Insgesamt wurden 7 Studierende befragt: 1 Student/in von der Hochschule für Musik Hanns Eisler, 1 Student/in von der Universität der Künste Berlin und 5 Student/innen vom Prager Konservatorium *(Pražská konzervatoř).* Jede/r Studierende hat einen Fragebogen in englischer Sprache ausgefüllt. Einige haben ihre Antworten auf einem Extra-Blatt bzw. in einer separaten Word/PDF-Datei notiert. Der Kontakt zu den tschechischen Studierenden und der Versand des Fragebogens erfolgten über den Professor N.N. Die deutschen Studierenden wurden mit Hilfe des Saxofonprofessors N.N. direkt von mir kontaktiert. Alle Fragebögen wurden anonym ausgefüllt; einige davon wurden jedoch unvollständig beantwortet. Alle ausgefüllten Fragebögen werden in ausgedruckter Form mit der Hausarbeit abgegeben.

Bei Bedarf werden die Kontaktdaten der Saxofonprofessoren, die am Interview teilgenommen haben, mit ihrer Zustimmung eingereicht.